

Die Apollo-Saga (VI.)

Gernot L. Geise

Wenn tatsächlich Apollo-Astronauten auf dem Mond waren, warum hatte es die NASA dann nötig, Lügen und Falsch-aussagen zu verbreiten?

Das merkwürdige „Mondgestein“

Als größtes Argument dafür, dass US-Astronauten auf dem Mond waren, werden immer die mitgebrachten Gesteine bezeichnet. Mondgestein sei einzigartig und müsse demgemäß vom Mond stammen. Allgemeines Aufatmen: Sie waren wirklich dort!

Doch so einfach ist es wirklich nicht. Denn das angebliche Mondgestein stellte sich durchaus nicht so einzigartig dar. Schon frühzeitig traten Zweifel daran auf.

So hatte etwa der Geologieprofessor John L. Parker an der Maine-Universität das Mondgestein untersucht und analysiert. In diesem Institut arbeitete die Wissenschaftlerin Nelly Wason. Bei Forschungsarbeiten in der Atacama-Wüste im Norden Chiles stieß sie auf ein seltenes Gestein, von dem sie später feststellte, dass dessen Zusammensetzung genau dem entsprach, was Professor John L. Parker als Mondgestein untersucht hatte. Parker war bereits gestorben, als Nelly Wason das entdeckt hatte. Sie wurde misstrauisch und stöberte in Parkers Nachlass herum. Unter seinen Notizen fand sie den Beweis, dass Parker und ein PR-Mann der NASA namens Mark Lecoq sehr wohl wussten, dass das Mondgestein nicht vom Mond, sondern aus der chilenischen Atacama-Wüste stammte. (<http://www.geschichteinchronologie.ch/USA/mondluege-fotos-Links2005.html>)

Hatte Prof. Parker nur das von der NASA simulierte Gestein untersucht, während die NASA das echte unter Verschluss hält? Im Jahre 2009 wurde es noch interessanter:



Gefälschtes Mondgestein wurde weltweit als „echtes“ verschenkt – bis es mal jemand gemerkt hatte!

Denn es wurde ein angeblicher Mondstein im Amsterdamer Rijksmuseum als Fälschung entlarvt. Der Stein stammte in Wirklichkeit von der Erde. Kam jetzt der große Aufschrei? Keinesfalls. Man zuckte mit den Schultern, und das war es dann.

Doch das war nicht etwa ein Einzelfall. Die NASA hatte schon immer mit allzu irdischen Merkmalen des angeblichen „Mondgesteins“ zu kämpfen. Schon vor Jahren fanden sich in den Mondproben der Apollo-Missionen allerlei irdische Hinterlassenschaften, bis hin zu Insektenresten.

Der bei der Raumfahrtbehörde NASA verbliebene Teil der insgesamt 382 Kilogramm Mondgestein wird überaus sorgfältig gelagert. Genau wie kein Mensch an die Originale der Mondbilder herankommt, so hat auch kein Normalsterblicher Zutritt zu den kostbaren Gesteinsproben des Erdtrabanten. „Heute ist die ‚Apollo Sammlung‘ ein eingebunkelter Schatz, fast so wie die Hinterlassenschaften von Tut-anch Amun“, behauptete der Internet-Raumfahrtendienst space.com

am 26. März 2001. „In der sicheren Obhut des Johnson Space Centers sind die Mondproben vor Naturgefahren wie Tornados und Hurrikans geschützt. Versiegelt in mit Stickstoff gefüllten Behältern werden die Mondproben auch vor irdischen Verunreinigungen geschützt, um die historischen Geschichten zu bewahren, die sie über die Ursprünge des Sonnensystems zu erzählen haben.“

Einstweilen können die Geschichten, die die Mondproben wirklich zu erzählen haben, allerdings niemandem so richtig gefallen. Andrew Steel, ein Astrobiologe von der Universität Portsmouth in Großbritannien, ist einer der wenigen Wissenschaftler, die den kostbaren Proben Anfang des Jahrhunderts einmal mit schärferen optischen Instrumenten zu Leibe rücken durften. Und erst dann schien das Mondgestein seine wirklichen Geheimnisse zu offenbaren. Was Steel da sah, könnte unser Verständnis von der Erde und ihrem Trabanten, insbesondere aber vom Mondgestein, erneut revolutionieren. Denn voller Überraschung musste der Wissenschaftler

in den Mondproben Dinge entdecken, die dort beim besten Willen nicht hingehören: die Faser einer Bürste. Bei näherem Hinsehen fand Steel in den Proben ein ganzes Sammelsurium von Dingen, die absolut nicht vom Mond stammen konnten. Neben Plastik-, Nylon- und Teflonteilen sogar irdisches Kleingetier, das sich in den Proben vom Mond offenbar ganz wohl gefühlt hatte. Er stellte sich die Frage, wie das alles da hineingekommen war? Wie können die Proben in all den ultra-sauberen Räumen, trotz sorgfältigstem Umgang, derartig mit irdischem Material verschmutzt worden sein? Und wenn die Lagerung wirklich so strikt war, wie es die NASA behauptet, müssen die irdischen Hinterlassenschaften bereits bei der Einlagerung in den angeblichen Mondproben enthalten gewesen sein.

Jedenfalls war nicht klar, woher die „Verschmutzungen“ gekommen sein sollen. „Der tatsächliche Mechanismus der Verschmutzung, sei es durch die Mondastronauten selbst oder beim Umgang mit dem Material im Johnson Space Center, muss erst noch geklärt werden“, sagte Steel laut dem Raumfahrtendienst space.com. „Wir müssen wirklich genau herausfinden, wo sie eigentlich herkommen“, meinte Steel.

Vielleicht könnte man dabei ja auch noch herausfinden, wie es einem irdischen Bakterium möglich war, in der vom Mond mitgebrachten Kamera von Surveyor 3 zu überleben. Die unbemannte Sonde Surveyor 3 wurde von den Amerikanern 1967 angeblich auf dem Erdtrabanten weich gelandet.

1969 wurde sie von den Apollo-12-Astronauten (ebenfalls angeblich) besucht. Dabei brachten sie einige Teile der Sonde zurück zur Erde zurück, auch die Kamera. Die Wissenschaftler um Steel fragten sich seinerzeit nicht nur, wie das Bakterium in der Kamera die Rückreise überstehen konnte, sondern auch den Hinflug, einschließlich zweieinhalbjährigem Aufenthalt auf der lebensfeindlichen Mondoberfläche. Denn schließlich muss es ja irgendwie dahin gekommen sein.

Der renommierte Internetfachdienst space.com sieht in den verschmutzten Mondproben der NASA „Dirty little secrets“, schmutzige, kleine Geheimnisse. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt. (Gerhard Wisnewski: „NASA: Eine Fliege im Mondgestein“, 2009)

Die ganze Entstehungsgeschichte des Mondes wurde umgeschrieben

Der Mond gilt gemäss der Theorie des „Giant Impact“ als Produkt einer



Simuliertes Mondgestein der NASA – verblüffend echt nachgemacht! (NASA-Bild-Nr. 00b68c20)

Kollision zwischen der Protoerde mit einem kleineren Planeten. ETH-Forscher in Zürich präsentierten dazu Resultate, wonach die Zusammensetzung der Sauerstoff-Isotope von Erde und Mond identisch ist. Dies sei ein starker Hinweis dafür, dass sich Protoerde und Kollisionsplanet nebeneinander, aus einem identischen Mix an Komponenten gebildet haben und die Sonne in einem sehr ähnlichen Abstand umkreisen.

Die ETH-Forscher hatten für ihre präsentierten Resultate insgesamt 31 Gesteinsproben, die von den Apollo-Missionen vom Mond zur Erde gebracht wurden, auf die Zusammensetzung der Sauerstoff-Isotope untersucht. Dazu verwendeten sie die Laser-Fluorination, die sich durch eine hohe Messgenauigkeit auszeichnet. Die Zusammensetzung der Sauerstoff-Isotope kann dafür verwendet werden, um festzustellen, woher Gesteine aus dem Sonnensystem stammen, da die Isotope ungleichmäßig im Sonnensystem verteilt sind. Haben zwei große Körper, wie Erde und Mond, eine identische Zusammensetzung, dann sind sie auch im gleichen Abstand zur Sonne entstanden.

Klar, wenn das untersuchte „Mondgestein“ von der NASA selbst hergestellt wurde, muss es zwangsläufig mit irdischem identisch sein. Die ETH-Forscher mussten davon ausgehen, dass das ihnen gelieferte „Mondgestein“ echt ist. Wer will die NASA denn auch Betrug unterstellen?

Jedenfalls wurde durch diese Gesteinsuntersuchungen die Theorie des „Giant Impact“, des Rieseneinschlags, fest betont und wird heute in der Fachwelt akzeptiert. Sie geht nun davon aus, dass rund 50 Millionen Jahre nach der Geburt des Sonnensystems ein etwa Mars-großer Planet – Theia genannt – mit der Erde kollidierte. Aus dem „Schutt“ des Einschlags, der ins All geschleudert wurde, habe sich dann der Mond gebildet. Da die Zusammensetzung der Sauerstoff-Isotope auf dem Mond identisch mit derjenigen auf der Erde ist, müssen also Protoerde und Theia also aus einem identischen Materialmix entstanden sein und die Sonne vermutlich in einem sehr ähnlichen Abstand umkreist haben.

So kann ein einziger NASA-Betrug die gesamte Geschichte unseres Sonnensystems umschreiben!

Dabei ist es schon lange kein Geheimnis mehr, dass die NASA ihr eigenes „Mondgestein“ in ihren Labors selbst herstellt.

Forscher der amerikanischen Weltraumbehörde NASA hatten 2006 wieder damit begonnen, künstlichen Mondstaub in großen Mengen herzustellen. Mit dem Material wollten die Wissenschaftler Geräte und Maschinen testen, die sich in Zukunft auf dem Mond bewegen oder in dessen Oberfläche bohren sollen.

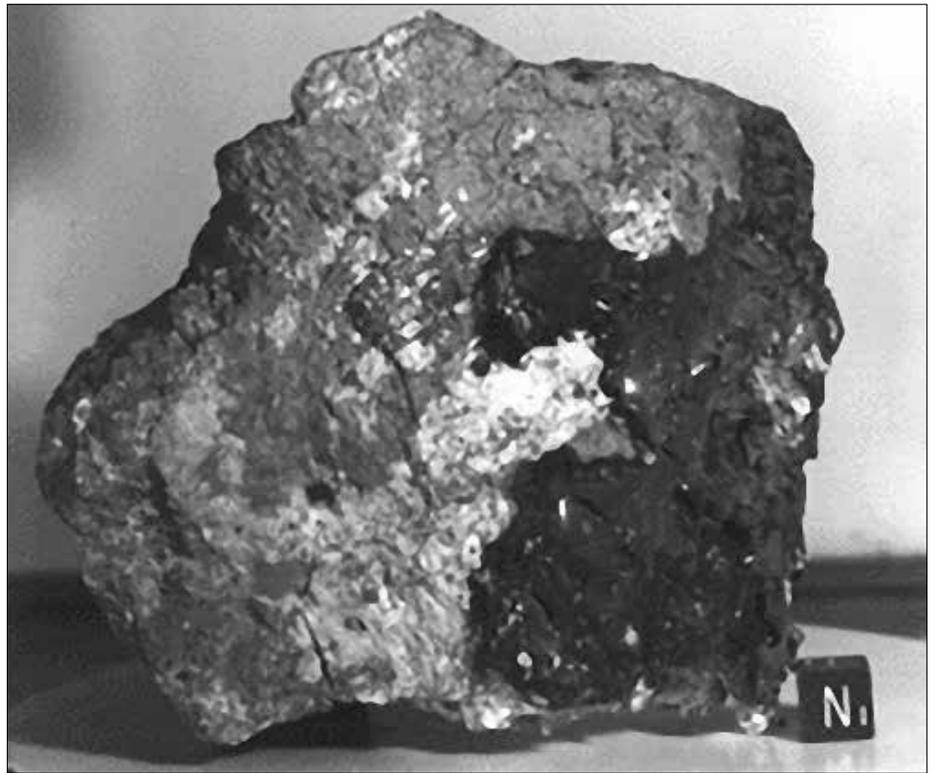
Weiterhin suchten die NASA-Forscher nach Verfahren, wie aus Mondgestein Sauerstoff und andere chemische Elemente gewonnen werden können, damit sich die Bewohner einer zukünftigen Mondstation selbst mit lebensnotwendigen Ressourcen versorgen könnten. Die Neuproduktion sei nötig geworden, weil die letzte, in den 1990er-Jahren hergestellte Ladung simulierten Mondstaubs zur Neige gegangen sei, teilte die NASA mit.

Die NASA muss wohl ziemlich genau wissen, wie sich das Mondgestein zusammensetzt, wenn sie aus ihrem simulierten Gestein Sauerstoff und andere chemische Elemente gewinnen will.

Mondgestein ist durch keine dichte Atmosphäre geschützt und unterliegt einer ganz eigenen Form von Verwitterung. Ein Regen kleiner Meteoriten prasselt ständig auf die Mondoberfläche. Mit Geschwindigkeiten von 100.000 Kilometern pro Stunde schmelzen diese Mikrometeoriten beim Aufschlag das Gestein auf und verdampfen Anteile davon. Anschließend erstarrt die Schmelze wieder. Der Dampf schlägt sich auf das Material in der Nachbarschaft nieder. Auch der Teilchenstrom des Sonnenwinds verändert den chemischen Aufbau des Mondstaubs.

Doch dieses mondtypische Gestein lässt sich offenbar nicht nur von der NASA künstlich herstellen!

Durch die Apollomissionen in den sechziger und siebziger Jahren wurden angeblich mehrere hundert Kilogramm Original-Mondgestein auf die Erde gebracht. Sie werden von der NASA nur in geringsten Mengen an Forscher herausgegeben. Zuletzt in den Neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts produzierte die NASA daher 25 Tonnen simulierten Staub, der allerdings inzwischen ausgegangen ist. Dieser Staub bestand hauptsächlich aus basalhaltigem vulkanischem Gestein. Da damit die komplizierte chemische und mineralogische Struktur des Mondstaubs jedoch nur andeutungsweise nachgeahmt werden konnte, versuchte die NASA nun, diese



Ein angeblicher ein Kilogramm schwerer Mondfelsbrocken, der von Apollo 16 vom Mond mitgebracht worden sein soll. (NASA-Bildnummer as16-64435)



Simuliertes chinesisches Mondgestein (incl. Löffel!) („The Development of CAS-1 Lunar Soil Simulant“, International Lunar Conference 2005)

durch Mischen verschiedener Minerale aus mehreren Regionen der Erde zu imitieren.

Insgesamt sollten 2006 16 Tonnen Mondstaub produziert werden, die dann in Packmaßen eines Zementsacks als „echtes“ Mondgestein an kooperierende Forscher verteilt werden. Mit diesem Staub und Gestein der Korngrößen fein, mittel und grob können Forscher dann ihre Mondfahrzeuge testen, Löcher bohren und Instrumente ausprobieren. (ddp/wissenschaft.de –

Martin Schäfer www.wissenschaft.de/wissen/news/273377.html)

Zwischenzeitlich haben sogar die Chinesen erfolgreich damit begonnen, künstliches Mondgestein herzustellen (Yongchun Zheng, Chijie Wang, Chunlai Li, Ziyuan Ouyang, Junming Feng, Jianzhong Liu, Yongliao Zou, „The Development of CAS-1 Lunar Soil Simulant“, International Lunar Conference 2005). Nur von den Russen hört man (noch?) nichts ...